

PRÄG!

vivo!

Algen im Tank?

Synthetische Kraftstoffe der Zukunft

vivo! TIPP

So wird die Ölheizung fit für die Zukunft

vivo! MENSCHLICH

Interview mit Schauspielerin Ramona Kunze-Libnow



STROM



ERDGAS



PELLETS



HEIZÖL



KRAFTSTOFF



& MEHR



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns, dass Sie das neue Präg vivo in Händen halten. Der Begriff vivo kommt aus dem Spanischen und bedeutet "ich lebe" oder "lebendig". Wir haben uns als Energieunternehmen bewusst für diesen Namen entschieden, denn das Leben und Energie gehören untrennbar zusammen. Ob wir unterwegs sind, arbeiten, kochen oder Sport treiben – überall brauchen wir Energie. Für uns bei Präg ist Energie all das, was unser tägliches Leben ermöglicht. Wir freuen uns deshalb, Ihnen in unserem vivo-Magazin genau diese Vielfalt zu bieten. Ob spannende Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien, interessante Geschichten aus dem Leben unserer Kunden oder leckere Rezepte – all das ist vivo. Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken und wenn Sie mögen, freuen wir uns auf Ihre Kommentare – gerne per E-Mail an vivo@praeg.de.

IHR PRÄG-FÜHRUNGSTEAM

Marc Deisenhofer, Klaus-Rüdiger Bischoff und Johannes Gössling

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: AdolfPräg GmbH & Co. KG | Im Moos 2 | 87435 Kempten | Tel.: 08 31 / 540 22 - 0 | E-Mail: vivo@praeg.de | www.praeg.de | Projektleitung: Silke Teltscher
VERLAG: AZ PUBLISHING | Allgäuer Zeitungsverlag GmbH | Heisinger Straße 14 | 87437 Kempten | www.az-publishing.de
Verantwortlich: Uli Benker | Tel.: 08 31/206 - 290 | E-Mail: benker@azv.de | Redaktion & Text: Christian Mörken | Tel.: 08 31/2 06-53 47 | E-Mail: moerken@azv.de
weitere Autoren: Freddy Schissler, Isabelle Reinhardt | Grafik & Layout: Carina Hösle
DRUCK: AZ Druck und Datentechnik GmbH | Heisinger Straße 16 | 87437 Kempten
BILDER: panthermedia.de: Isovskaya (Titelbild), pandionhiatus3 (S. 4/5), paolo de santis (S. 12/13);
weitere: IBA Hamburg GmbH / Johannes Arlt (S. 3), Max Messer (S. 8/9), Haus Auensee (S. 10/11), Anna Feneberg (S. 15)
GRAFIKEN: panthermedia.net

© 2018 | All rights reserved. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Inhalt

WIR! HINTERGRUND

Alternativen zum E-Auto

Seite 3

WIR! MENSCHLICH

Interview mit Ramona Kunze-Libnow

Seite 8

WIR! UNTERWEGS

Zu Besuch im Haus Auensee

Seite 10

WIR! TIPP

Die Ölheizung hat Zukunft

Seite 12

WIR! PRÄG

Ein Unternehmen mit Tradition

Seite 14

WIR! REZEPT

Aufgetischt: Linda Seyband stellt Allgäuer Krautkrapfen vor

Seite 15

www.praeg.de



WAS KOMMT IN DEN TANK?

Seit Jahren spricht man von nachhaltiger Energie und meint damit oft Strom aus Sonne und Wind. Doch Speicherung und Transport des Ökostroms stellen uns vor große Herausforderungen. Synthetische Kraftstoffe sind hierbei eine Alternative, ebenso wie Algen zur Energiegewinnung. Algen? Richtig gehört! In Hamburg gibt es das erste Haus mit einem Algenbioreaktor. Unser Foto zeigt einen Ausschnitt der dortigen Glastanks.

Text | Christian Mörken





Wer im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg herumschlendert, findet sich womöglich plötzlich vor einem Haus, an dessen Fassade auffällige grüne Glastanks hängen. Es handelt sich um das BIQ, das weltweit erste Haus mit Algenbioreaktor. In den Glastanks leben Mikroalgen. Die winzigen Lebewesen nutzen das Sonnenlicht, um zusammen mit CO₂ und den Nährstoffen Stickstoff und Phosphor Biomasse zu erzeugen. Die Vorteile sind vielfältig, so wird über die Biomasse CO₂ gespeichert und es wird Methan als erneuerbare Energiequelle erzeugt, die im Gebäude genutzt werden kann. Das Problem: Die so erzeugte Energie reicht bisher nur für den Energieverbrauch einer Wohnung – das Haus hat allerdings 15

Wohneinheiten. Dennoch zeigt dieser Modellversuch: Es gibt klimafreundliche Alternativen zu Sonne und Wind und die sind auch dringend nötig, um die sogenannte Energiewende zu schaffen.

ES SCHEINT NICHT IMMER DIE SONNE

So wichtig erneuerbare Energien sind, so problematisch ist es, diese Entwicklung auf die Themen „Sonne“ und „Wind“ zu reduzieren. Denn wenn wir zum Beispiel von Mobilität sprechen, meinen wir zumeist nur die Straße. Autos und Busse lassen sich mittelfristig in einem gewissen Umfang auf Elektromotoren umstellen. Aber wie sieht es mit Flugzeugen und Schiffen aus oder im Güterverkehr? Zudem

scheint die Sonne nicht jeden Tag und selbst an den Küsten bläst nicht ständig ein kräftiger Wind. Offen bleibt auch die Frage nach der Speicherung des so erzeugten Stroms. Große Speicherkapazitäten sind nämlich derzeit nicht in Sicht. Welche Alternativen gibt es also, um die Klimaziele zu erreichen?

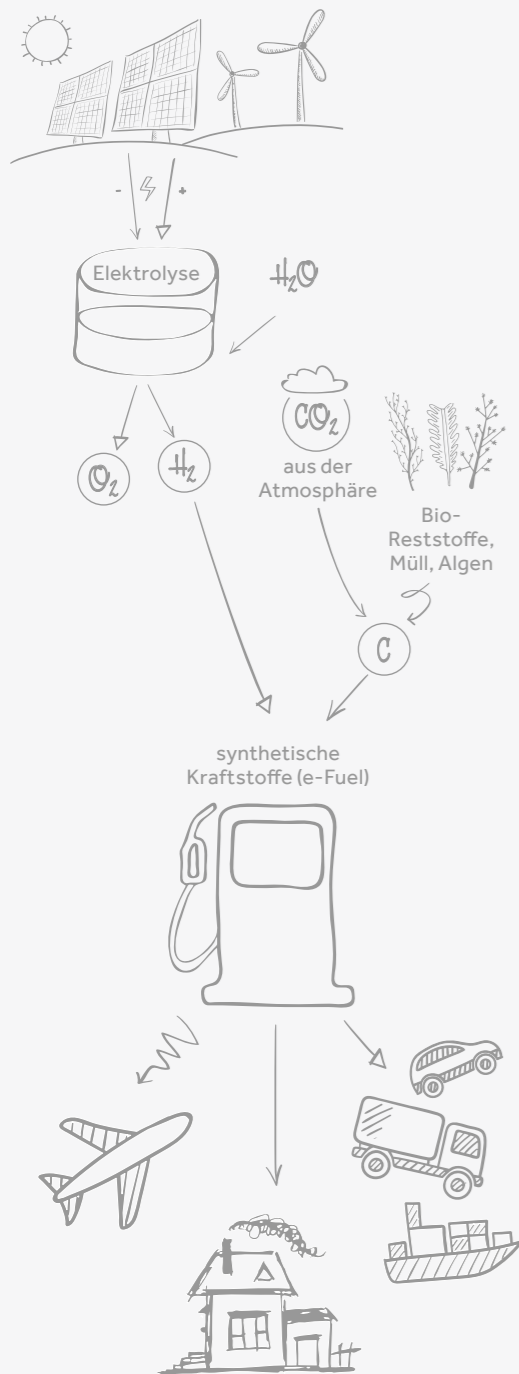
AUS SONNE UND WIND WIRD WASSERSTOFF

Wie wäre es damit, Sonne und Wind zu verflüssigen? Der Fachbegriff dafür lautet: „Power-to-Liquid“. Das Prinzip dahinter ist im Grunde simpel: Der durch Sonne-, Wind-, oder Wasserkraft produzierte Ökostrom erzeugt aus Wasser mittels Elektrolyse Wasserstoff und Sauerstoff. Einmal ist es nun möglich, den

Wasserstoff direkt zu verwenden – zum Beispiel für Autos mit Brennstoffzelle. Alternativ dazu kann man den Wasserstoff mit CO₂ reagieren lassen. Dabei wird das benötigte CO₂ entweder direkt aus der Luft, aus Abgasen oder auch aus Algen gewonnen. Es entstehen so Kohlenwasserstoffverbindungen, die dann als sogenannter „E-Diesel“ genutzt werden können.

Die Umwandlung von Ökostrom in flüssige Treibstoffe bietet dabei eine Reihe von Vorteilen. Einmal lässt sich der so „verflüssigte Strom“ wunderbar speichern, denn man kann bestehende Tanks nutzen. Zudem ist es leicht, diesen Treibstoff zu transportieren, denn ein Netzwerk von geeigneten →

**SO WIRD AUS SONNE,
WIND UND ALGEN
SYNTHETISCHER KRAFTSTOFF**



ten Pipelines existiert bereits. Mit anderen Worten: Die Infrastruktur ist schon vorhanden – anders als die noch einzurichtenden Ladestationen für E-Autos. Und nicht zuletzt können diese klimaneutralen Treibstoffe auch für den Schwerlast-, Schiffs- und Luftverkehr genutzt werden.

WARUM WIRD DAS NOCH NICHT GEMACHT?

Neben den Vorteilen gibt es natürlich auch Nachteile: Einer der größten war bisher die Ineffizienz des Umwandlungsprozesses, denn man brauchte sehr viel Strom, um sehr wenig E-Diesel herzustellen. Dieser Umstand machte die Elektrolyse unrentabel. Kritiker bemängelten deshalb, dass es besser sei, den Strom direkt zu nutzen. Stück für Stück gelingt es jedoch mittlerweile, den Wirkungsgrad zu verbessern. Das Karlsruher Institut für Technik, kurz KIT, hat in einem Forschungsprojekt einen Wirkungsgrad von 76% erreicht. Das heißt, aus 100 Einheiten Strom produzierten sie 76 Einheiten Treibstoff. Auch wenn das bedeutet, dass noch knapp ein Viertel des eingesetzten Stroms bei der Herstellung des Treibstoffes verloren geht, ist das ein ermutigendes Zeichen. Ziel ist es zudem, diesen Verlust noch weiter zu verringern.

DAS EINE TUN, OHNE DAS ANDERE ZU LASSEN

Ob nun reine Elektroantriebe oder die Herstellung synthetischer Kraftstoffe: Es geht nicht darum, das Eine gegen das Andere zu stellen. Vielmehr bedeutet der Klimawandel eine so große Herausforderung, dass es nötig ist, alle innovativen Technologien und Konzepte einzubinden, die helfen können, die Energiewende zu meistern. ■

FACTS & FIGURES

Hätten Sie es gewusst?

UNSAUBERE SANDWICHES



Abgepackte Fertigsandwiches verursachen so viel CO₂ wie der Autoverkehr. Die Universität Manchester hat herausgefunden, dass die Produktion solcher Sandwiches die Umwelt enorm belastet. Allein in Großbritannien werden dabei 9,5 Mio. Tonnen Kohlendioxid ausgestoßen. Das ist genauso viel wie durch die 8,6 Millionen Autos im Land. Es ist also viel umweltfreundlicher, sich sein Brot zu Hause selbst zu belegen.



KEIN ALKOHOL AM STEUER – DAFÜR IM TANK!

Wieder Großbritannien: Wissenschaftlern der Universität Bristol gelang es, nachhaltiges Benzin aus Bier herzustellen. Dafür entzogen sie dem Bier das Ethanol und wandelten es in Butanol um, das man in Benzinautos fast ohne weitere Zusätze verwenden kann. Leider lassen sich mit dem Verfahren aber bisher nur geringe Mengen Butanol gewinnen. So lange darf man das Bier also noch trinken.

DER FEINE UNTERSCHIED

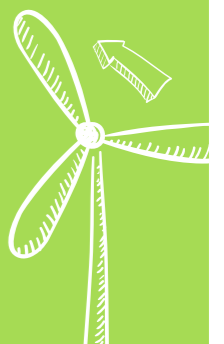


Feinstaub gehört zu den bekanntesten Umweltproblemen. Oft entsteht dabei der Eindruck, dass das Automobil zu den Hauptverursachern von Feinstaub gehört. Das stimmt so aber nicht. Der Autoverkehr sorgt nur für 14% des Feinstaubaufkommens. Und davon kommen 7% nicht aus dem Auspuff, sondern stammen vom Abrieb der Reifen auf der Straße.



WINDRÄDER MIT DIESELMOTOR?

Um den Anteil an Benzin- und Dieselmotoren im Straßenverkehr zu reduzieren, soll die E-Mobilität gestärkt werden. Für diesen Strombedarf werden seit Jahren Photovoltaikanlagen und Windräder gebaut. Doch weil der Netzausbau hinterherhinkt, werden viele neue Windkraftanlagen nicht ans Netz angeschlossen. Damit die sensible Technik der Windräder dennoch am Laufen gehalten werden kann, müssen sie angetrieben werden – mit Dieselmotoren.



Quellen: Energie + Mittelstand, FAZ, Umweltbundesamt



"WIR BRAUCHEN WENIGER EITELKEIT"

Christian Mörken im Interview
mit Schauspielerin Ramona Kunze-Libnow



Ramona Kunze-Libnow gehört zu den vielseitigsten Schauspielerinnen in Deutschland. Ob als Polnisch-Deutsche Sekretärin in der Kult-Serie „Stromberg“ oder in der Bestsellerverfilmung „Der Turm“: Sie schlüpft scheinbar mühelos in verschiedenste Charakterrollen. Wir haben uns mit der langjährigen Präg-Kundin zum Interview verabredet, um mehr über ihre Arbeit zu erfahren.

Schon gewusst? 

FREUNDE WERBEN Sie sind zufrieden mit uns? Dann empfehlen Sie uns Ihren Freunden, Verwandten oder Bekannten und erhalten einen Tankgutschein. Näheres unter: www.praeg.de/freundewerben/



wwo! Auf Ihrer Website wird der Betrachter mit einem Bild begrüßt, das Sie sehr aufgelöst mit verschmier-tem Make-Up zeigt. Warum haben Sie sich dafür entschieden?

Ramona Kunze-Libnow: Ich möchte diesen ganzen Jugendwahn nicht mitmachen. Ich finde das ganze liften und jünger machen fürchterlich. Ich bin jetzt 61 und ich spiele gerne Frauen, die Charakter haben, die so schräg sind, dass man von denen nicht einmal ein Brötchen nehmen würde (lacht). Ich versuche, in meinen Rollen sehr ehrlich und authentisch zu sein – und das soll das Foto auch vermitteln.

wwo! Wie bereiten Sie sich auf eine neue Rolle vor?

Ramona Kunze-Libnow: Ich lese meinen Text immer wieder und versuche, die Rolle mit meiner Persönlichkeit zusammenzubringen. Bei historischen Rollen lese ich auch oft Sekundärliteratur über die Person oder ihre Zeit. Dann irgendwann habe ich das Gefühl: Jetzt verstehe ich sie, jetzt weiß ich, wie die „tickt“.

wwo! Ist es eine Herausforderung, schnell zwischen verschiedenen Rollen zu wechseln?

Ramona Kunze-Libnow: Ich denke, eine gute Schauspielerin muss das können, und mir fällt das zum Glück nicht wirklich schwer. Ich brauche zwischen größeren Rollen wenige Tage, aber dann bin ich in der neuen Rolle drin.

wwo! Sie haben in der Verfilmung des Wenderomans „Der Turm“ mitgespielt. Diese Zeit haben Sie persönlich miterlebt. War es seltsam, die „Wende“ noch einmal nachzuspielen?

Ramona Kunze-Libnow: Ja, es war teilweise schon komisch, das noch einmal zu „durchleben“. Jetzt, mit dem Abstand, konnte ich noch einmal über vieles

nachdenken. Und natürlich sind dabei auch viele Fragen aufgekommen. Warum habe ich mich damals so verhalten? Warum bin ich nicht mutiger gewesen? Diese erneute Beschäftigung mit dieser Zeit hat mir auf jeden Fall geholfen, viele Dinge auch neu zu sehen. Kurz vor dem Mauerfall war ich selber so weit, ausreisen zu wollen. Ich habe die Enge nicht mehr ausgehalten. Aber mein damaliger Mann, ein Bauunternehmer, hat geahnt, dass es die DDR nicht mehr lange geben würde. Somit haben wir abgewartet und dann ist die Mauer ja auch gefallen.

wwo! Haben Sie sich auf den Wandel durch den Mauerfall gefreut oder hatten Sie vielleicht auch Sorge vor dem, was kommen könnte?

Ramona Kunze-Libnow: Der Mauerfall war wie ein Akt der Befreiung. Für mich war es auch beruflich nicht so dramatisch. Ich war damals Schauspielerin am Theater in Leipzig, einem sehr großen Haus, und es hat sich für mich erst einmal nicht viel geändert.

Für manche Kollegen und Kolleginnen waren diese Jahre allerdings schwer. Die haben keine Rollen mehr bekommen und schwere Zeiten durchleben müssen.

wwo! Sie haben schon so viele verschiedene Charaktere gespielt. Gibt es dennoch einen unerfüllten Traum, eine Rolle, die Sie noch unbedingt spielen möchten?

Ramona Kunze-Libnow: (lacht) Ach, ich würde gerne einmal etwas total Skurriles spielen. So eine Rolle, bei der viele vielleicht erst einmal denken: „Das kann die doch nie spielen.“ Ich bewundere oft englische Filme oder Serien. Die haben da so abgefahrene Charaktere. Da habe ich manchmal das Gefühl, dass wir uns hier noch mehr trauen können. Ich bin da aber gerade an etwas dran, auf das ich mich schon sehr freue. ■

"ICH
MÖCHTE DEN
GANZEN JUGEND-
WAHN NICHT MIT-
MACHEN!"



Schon gewusst?

KOMBI-BONUS



Kombinieren Sie Präg-Strom mit Präg-Pellets, -Heizöl oder -Erdgas und erhalten einen Bonus. Näheres unter: www.praeg.de/kombi-bonus/



HIER KLINGT DIE GESCHICHTE

In Leipzig kennt wohl fast jeder das Haus Auensee. 1914 erbaut, hat es bis heute eine wechselvolle Geschichte erlebt. Aber genau das ist es, was Künstler und Besucher an dem Gebäudekomplex schätzen. PRÄG freut sich, dieses historische Kleinod bis heute mit Strom und Heizöl zu versorgen.

Text | Christian Mörken



Dass hier einmal Größen wie Herbert Grönemeyer oder George Ezra spielen würden, war beim Bau des Hauses Auensee sicherlich nicht abzusehen. Und dennoch kann man im Rückblick sagen, dass es nicht verwundert. Denn wenn es eine Konstante in der Geschichte dieses Hauses gegeben hat, dann die, dass die Geschichte wechselhaft war.

Es war 1911, als mit dem Bau des Gebäudes begonnen wurde. Gedacht war das Haus als Hauptrestaurant eines Vergnügungsparks, dem sogenannten Luna-Park, der am Auensee im Norden Leipzigs liegt. Der Auensee selbst entstand um 1910 als Kiesgrube für den Bau des Leipziger Hauptbahnhofes. Nach Fertigstellung des Bahnhofes wurde das Gelände rund um den „neuen“ See an Wirte und Schausteller

verpachtet und so entstand der Luna-Park, ein Vergnügungspark mit einer Achterbahn samt Alpenkulisse, die als „Gebirgsszeneriebahn“ bezeichnet wurde, einem Hippodrom, einer Gondelstation, einem Motodrom, der Lunabahn um den See herum, einem Musikpavillon und Tanzpalästen als Publikumsmagneten. Der Luna-Park war zu seiner Zeit der größte Vergnügungspark im deutschen Kaiserreich mit einer halben Million Quadratmetern Fläche.

DAS RESTAURANT BLIEB BESTEHEN

Bereits Ende der 1920er Jahre begann die Anziehungskraft des Lunaparks erheblich nachzulassen, verschiedene Amüsierbetriebe und Gaststätten stellten nach und nach den Betrieb ein und wurden weitgehend abgerissen. Doch das Restaurant blieb bestehen und wurde in „Haus Auensee“ umgetauft. Und so blieb es ein Ausflugslokal, bis es 1949 in ein HO-Restaurant umgewandelt wurde.

In den Nachwendejahren wurde aus dem Restaurant eine Diskothek. Der heutige Besitzer Matthias Wink-

ler veranstaltete aber auch in dieser Zeit Konzerte in dem historischen Gebäude. Anfang der 2000er wurde Winkler alleiniger Pächter und 2009 Eigentümer des Hauses. Seitdem investierte man viele Millionen in die Sanierung des Gebäudes. Pierre Gehrman, Sprecher der Vertriebsgesellschaft, beschreibt das Besondere an dem Haus Auensee so: „Zum einen ist der ganze architektonische Stil beeindruckend.“ Tatsächlich gibt es wohl wenige Veranstaltungsorte, die mit einem Stuckbogen über der Bühne aufwarten können. „Zum anderen ist das Haus in Ständerbauweise hochgezogen worden, weil es so nah am Seeufer steht. Das beeinflusst die Statik des Gebäudes.“

So verwundert es nicht, dass dieses Gebäude auch besondere Renovierungsmaßnahmen erfordert. Vor Kurzem wurde in einen neuen Fußboden, Heizung, Bühne, Fensterfront und einen Biergarten investiert. Als Nächstes wird der Zaun originalgetreu aufgebaut. Die Künstler würden die Atmosphäre vom Haus Auensee sehr schätzen, erzählt Gehrman und er ist sich sicher, dass auch die Besucher wissen, was für ein schöne Konzerthalle sie hier haben. ■

IST ÖL NOCH MODERN?

Mehr als jede vierte Heizung in Deutschland ist eine Ölheizung. Aber ist das Heizen mit Öl in Zeiten des Klimawandels noch zeitgemäß? Und worauf sollte man bei Ölheizungen achten?

Text | Christian Mörken



Seit 1995 hat sich der Heizölverbrauch in Deutschland mehr als halbiert. Das Bemerkenswerte daran: Die Zahl der Ölheizungen in deutschen Haushalten ist in diesem Zeitraum nur um circa 14% gesunken. 5,6 Millionen Ölheizungen sind in Deutschland in Betrieb und sie werden immer effizienter. Moderne Ölheizungen haben also mit ihren Vorgängern aus den 50er oder 60er Jahren kaum noch etwas gemein. Somit ist die Frage fast schon beantwortet: Ja, Ölheizungen sind noch modern. Aber man kann einiges tun, um sie noch effizienter und damit umweltfreundlicher zu machen.

Zudem setzen immer mehr Eigentümer auf sogenannte Öl-Brennwertkessel. Diese bieten eine fast 100-prozentige Energieausnutzung. Außerdem können sich Ölheizung und erneuerbare Energien ganz wunderbar ergänzen. Diese hybriden Heizsysteme sind ein wichtiges Zukunftsthema. Die Vorteile liegen dabei klar auf der Hand: Die Ölheizung liefert

die Basisversorgung, springt also immer dann ein, wenn Sonne, Wind, Holz und Co. nicht ausreichend Energie produzieren. Liefern die erneuerbaren Energien hingegen ausreichend Strom oder warmes Wasser, schaltet die Heizung auf diese Quellen um. So lässt sich viel Öl einsparen. Damit leisten diese Hybridheizungen einen wichtigen und dennoch kostengünstigen Beitrag zur Energiewende. Als Beispiel: Durch den Austausch einer älteren Heizung gegen eine Hybridheizung mit Öl-Brennwertkessel und Solarwärmanlage (Solarthermie) sinkt der Heizölverbrauch um bis zu 40 Prozent. In gleichem Umfang werden CO₂-Emissionen verringert. Dabei gibt es verschiedene Kombinationen von Hybridheizungen, wie Öl und Sonne, Öl und Holz, Öl und Wind und andere. Derzeit ist die Solarthermie am meisten verbreitet. Eigentümer haben also die Wahl, ob sie sich für eine Modernisierung der bestehenden Ölheizung entscheiden, um Kosten zu sparen, oder aber gleich auf hybride Heizsysteme setzen. In jedem Fall ist eine Ölheizung auch in Zeiten von Klimaschutz und Energiewende eine effiziente Methode zur Wärmegegewinnung.

TIPPS UND TRICKS IHRER HEIZUNGSPFLEGE

Mit Sicherheit lohnt es sich übrigens, die Ölheizung einmal anzusehen – besonders dann, wenn sie schon älter ist. Hierbei geht es nicht nur um den Verbrauch

der Anlage, sondern auch um die Anlage selbst. Es ist zum Beispiel wichtig, wie man das Heizöl lagert. Wie bei allen natürlichen Produkten begünstigen verschiedene Faktoren den Alterungsprozess des Öls. Dazu gehören Lichteinwirkung, Sauerstoff und Temperatur. So empfiehlt sich, Tanks aus lichtdurchlässigen Materialien wie zum Beispiel Kunststoff vor Tageslicht zu schützen.

TEMPERATUR SPIELT EINE ROLLE

Ebenso ratsam ist es, den Saugschlauch im Tank so anzupassen, dass er fünf bis zehn Zentimeter über dem Boden endet. So werden keine Alterungsprodukte aus dem Öl angesaugt. Zudem spielt die Temperatur im Lagerraum eine Rolle. Öltank und Ölleitungen sollten so installiert werden, dass sie vor Frost geschützt sind. Wird das Öl nämlich zu kalt, kann es zu einer Paraffinausschüttung im Heizöl kommen. Dabei passiert Folgendes: Beim Unterschreiten einer gewissen Temperatur gehen Paraffine vom flüssigen in den festen Zustand über. Das führt zur Eintrübung des Heizöls und schließlich zur Verstopfung der Ölleitung und Filter. Dadurch kann die Ölheizung beschädigt werden. ■



Besser flüssig bleiben

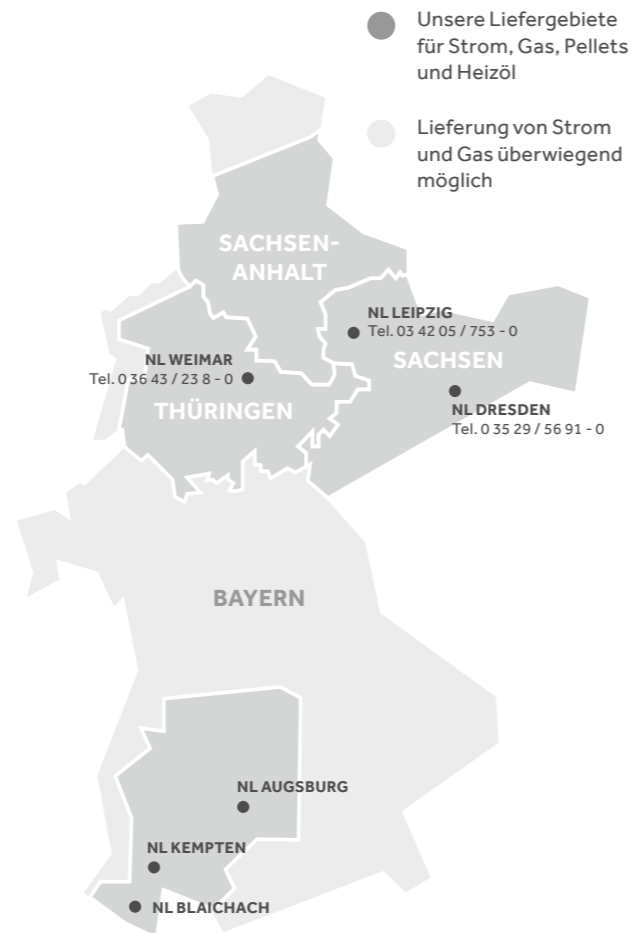
Wer sich jetzt für eine neue, hocheffiziente Öl-Brennwertheizung entscheidet, kann sich höchstmögliche staatliche Zuschüsse sichern. Das Beste daran: Es gibt einen Fördermittelservice, der Hausbesitzern bei der Sicherung der maximalen Fördersumme hilft. Beratung gibt es kostenlos beim Fördermittelservice unter: www.besser-fluessig-bleiben.de oder unter Telefon 0 61 90 / 9 26 34 35

WIR SIND PRÄG

Als traditionsreiches Unternehmen schaut Präg auf eine über 110-jährige Firmengeschichte zurück. Begonnen hat für den Energielieferanten alles mit einer Warenagentur in Augsburg. Dort vertrieb Firmengründer Adolf Präg Zylinder-, Maschinen- und Vaselineöle. Bis heute hat sich das Unternehmen mit Hauptsitz in Kempten ein Netzwerk von 120 Tankstellen aufgebaut und beliefert Kunden nicht nur mit Heizöl, sondern auch mit Pellets, Kraftstoffen, Strom und Gas. Präg installiert zudem PV-Anlagen und bietet Lösungen fürs Laden von E-Fahrzeugen. Regionalität ist Teil der Philosophie, die Präg vertritt. So versorgt das Unternehmen Bayerisch-Schwaben im Westen sowie die Umgebung rund um Weimar, Leipzig und Dresden im Osten mit den unterschiedlichen Formen von Energie. In nächster Nähe für den Kunden zu sein, das macht Regionalität für Präg bedeutsam. Lernen Sie Präg doch einfach einmal kennen? Entweder unter www.praeg.de oder gebührenfrei unter 0800 / 2 30 40 50.

Wir freuen uns auf Sie!

PS: Um auf den Geschmack der anderen Region zu kommen, stellen wir auf der gegenüberliegenden Seite das Lieblingsgericht einer Kollegin vor.



ZUTATEN STRUDELTEIG:

- 2 Eier
- 2 halbe Eierschalen Wasser
- 2 Esslöffel Öl
- 1 Prise Salz
- 250 g Mehl

ZUTATEN FÜLLUNG:

- 1 Zwiebel, gehackt
- 1 EL Zucker
- 1 Dose Sauerkraut
- 200 g Speckwürfel
- Wasser
- Wacholderbeeren, Kümmel, Lorbeerblatt, Salz, Pfeffer, Brühe

Allgäuer KRAUTKRAPFEN

Für 4 Personen

ZUBEREITUNG STRUDELTEIG:

Eier, Wasser, Öl und Salz verquirlen und zusammen mit Mehl zu einem festen Strudelteig von Hand oder mit der Maschine kneten. Nach dem Kneten den Teig in eine bemehlte Schüssel legen, mit Öl einpinseln und mit einem Teller abdecken. Der Teig muss jetzt mindestens eine halbe Stunde lang ruhen (besser länger).

ZUBEREITUNG FÜLLUNG:

Die Zwiebeln in Fett andünsten, Zucker darüber geben und leicht karamellisieren lassen, dann das Sauerkraut dazugeben sowie eine ¼ Dose Wasser. Das Ganze mit Wacholderbeeren, Kümmel, Lorbeerblatt, Salz, Pfeffer und eventuell ein bisschen Brühe würzen und aufkochen lassen. Bei milder Hitze etwa 1 Stunde köcheln lassen. Anschließend die Lorbeerblätter und Wacholderbeeren entfernen und alles auskühlen lassen. Tipp: Es lohnt sich, Strudelteig und Kraut schon morgens vorzubereiten, wenn es mittags Krautkrapfen geben soll.

Pfanne fingertief Wasser zum Kochen bringen, ein gutes Stück (ca. 2 EL) Butter oder Butterschmalz dazugeben und schmelzen lassen. Krautkrapfen nebeneinander in die Pfanne setzen, mit einem Deckel gut verschließen und 15 Minuten bei milder Hitze köcheln.

Nach etwa 15 Minuten „schwätzen“ die Krapfen. Das heißt, das Wasser dürfte nun verdampft bzw. von den Krapfen aufgesogen worden sein und sie beginnen, unten braun zu werden. Schauen Sie vorsichtig nach, ob der mittlere Krapfen schon bereit zum Wenden ist. Wenn ja, alle Krapfen umdrehen und für weitere zehn Minuten bei kleiner Flamme und ohne Deckel weiter braten. Gegebenenfalls Butterschmalz oder Öl nachgeben, damit die Krapfen nicht anbrennen. Direkt in der Pfanne und heiß servieren.

Schmeckt sehr gut mit einer leckeren Bratensauce und Salat.

ZUBEREITUNG KRAUTKRAPFEN:

Auf einer bemehlten Arbeitsfläche den Strudelteig möglichst dünn ausrollen. Je dünner, desto besser. Das abgekühlte Sauerkraut und die Speckwürfel gleichmäßig auf dem Teig verteilen. Das Ganze aufrollen und in gleich große Scheiben schneiden. In einer hohen, beschichteten



Ein Rezept unserer Verkaufsführerin Linda Seyband (aus Kempten)

GEWINNSPIEL

Wir haben im PRÄG vivo unser E-Auto versteckt! Haben Sie es gefunden?



Dann schreiben Sie uns unter vivo@praeg.de auf welcher Seite. Unter allen richtigen Lösungen verlosen wir **10 Energiegutscheine im Wert von 100 €**. Einsendeschluss ist der 31.12.2018

NEWSLETTER

Möchten Sie immer über die neuesten Trends auf dem Energiemarkt informiert sein? Sind Sie interessiert an Themen rund um Strom, Gas, Heizöl, Pellets, E-Mobilität oder Photovoltaik? Suchen Sie einen neuen Energieanbieter? In jedem Fall ist der PRÄG-Newsletter eine gute Informationsquelle. Einfach hier anmelden:

www.praeg.de/newsletter/



WIR VERSTEHEN ENERGIE.®



STROM



ERDGAS



PELLETS



HEIZÖL

ENERGIE FÜR ZU HAUSE. SERVICESTARK UND REGIONAL.

Wir bieten Ihnen Energie aus einer Hand. Profitieren Sie von unseren attraktiven Kombi-Rabatten für Privat- und Gewerbekunden unter **Telefon: 0800 2 30 40 50.**